

E 1004.1 1/399

*Proposition du Département de l'Economie publique
au Conseil fédéral*

Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland

Bern, 20. Juni 1940

1. In unserm Bericht vom 10. crt.¹ haben wir mitgeteilt, dass die in Aussicht gestellte Kohlensperre in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Nach den Mitteilungen vom Gesandten Hemmen vom letzten Montag ist die genannte Sperre inzwischen erfolgt, was uns gestern von den wichtigsten Kohlenimport-

1. Cf. N° 302.



teuren tatsächlich auch bestätigt worden ist. Dieser Schritt ist umso bedauerlicher, als sich die schweiz. Delegation sehr ernstlich bemüht hat, den deutschen Begehren in der Kriegsmaterialfrage, in der Belieferung mit Maschinen, besonders Uhrenmaschinen, sowie in der Zurverfügungstellung der überschüssigen Beträge auf dem Sonderkonto Kohle-Eisen und KTA auf das freie Konto der Reichsbank weitgehend zu entsprechen.

2. Es ergibt sich nun folgendes Bild: Die Schweiz hat gegenüber den Westmächten die Kriegsmateriallieferungen bis auf weiteres suspensiert, strengt sich ernstlich an, in Zukunft solches Material auch an Deutschland zu liefern; entsprechende Vorschläge im Umfang von ca. 35 Millionen Fr. sind Herrn Hemmen gestern überreicht worden². Ferner sind bei den zuständigen Kreisen Schritte unternommen worden, um allgemein den Export nach Deutschland zu steigern, wobei das Maschinengebiet (inkl. Uhrenmaschinen), sowie dasjenige der Textilien besonders zu erwähnen sind. Trotzdem werden uns die Kohlenlieferungen abgedrosselt mit der Begründung, Deutschland hätte vorgeliefert und in Berlin sei man halt nicht mehr in der Lage gewesen, auf die schweiz. Zustimmung zur Regelung der Kriegsmaterialfrage zu warten, Herr Direktor Hotz sei eben trotz dem Drängen der Gesandtschaft nicht nach Berlin gekommen. Dazu ist festzustellen, dass aber eine Fachdelegation, bestehend aus Oberst Fierz und Direktor Reusser die Kriegslieferungsmöglichkeiten mit den zuständigen Instanzen in Berlin geprüft hat. Die deutsche Massnahme ist nicht nur unerfreulich, sie ist auch geeignet, alle unsere zahlreichen Bemühungen zur Wiederankurbelung unserer Ausfuhr nach Deutschland zu durchkreuzen. Auch weisen wir auf den Zusammenhang zwischen der Kohlenlieferung und der Ausfuhr elektrischer Energie hier ausdrücklich hin.

3. Aber auch in einer andern Beziehung hat sich die Lage zusehends verschärft: bezüglich der Stellung der Deutschen zu unserem Blockade-Vertrag mit den Westmächten. Hemmen erklärte in aller Form, dass er zwar schliesslich begreife, wenn sich unser Land weiterhin bemühe, noch interessante Zufuhren aus Übersee zu bekommen, obschon er eigentlich nicht daran glauben könne. Auf keinen Fall dürften aber unsere Abmachungen bezüglich dieser Zufuhr durch die Blockade Deutschland daran hindern, diejenigen Waren in der Schweiz zu kaufen, die eben bei uns effektiv erhältlich sind. So wurde darauf hingewiesen, dass Deutschland sehr grosses Interesse habe, diejenigen Mengen Aluminium zu beziehen, die bisher nach England bestimmt gewesen seien, ferner könne Deutschland Kondensmilch und Milchpulver in der Schweiz kaufen, werde aber durch den Blockade-Vertrag an der Ausfuhr aus unserem Lande gehindert. Ähnliche Verhältnisse werden sich mit Sicherheit auch auf andern Gebieten ergeben. Wir erklärten uns bereit konkrete deutsche Begehren auf diesem Gebiete zu prüfen, um praktische Lösungen zu ermöglichen, womit sich Hemmen im Prinzip einverstanden erklärte. Wir haben denn auch Gelegenheit gehabt in diesem Sinne die beiden französisch/englischen Mitglieder der Commission mixte zu orientieren und hatten den Eindruck, dass die Schweiz gegebenenfalls bei den Engländern auf Verständnis stossen dürfte³.

2. *Non retrouvé.*

3. Cf. E 7110/1973/134/10.

20 JUIN 1940

739

Zur Verteidigung der Blockade-Abmachungen wäre es aber dringend erwünscht, möglichst bald die englische Zustimmung zu den Schritten von Minister Thurnheer betr. Einfuhr über italienische Häfen zu erhalten.

4. Gesandter Hemmen drängt sehr auf eine Regelung bezüglich der Übertragung der Überschüsse auf den eingangs genannten Sonderkonti (Kohle-Eisen, KTA) auf das freie Konto der Reichsbank. Wir haben den Standpunkt vertreten, es bedürfe dazu eines zu unterzeichnenden Protokolls (siehe beiliegenden Entwurf)⁴, dessen Unterzeichnung schon in den allernächsten Tagen möglich sei, immer aber unter der Voraussetzung, dass Deutschland die Kohlenzufuhr – wenn auch nicht unwesentlich verlangsame – nicht völlig unterbinde. Hemmen wehrte sich gegen diese Auffassung, wäre aber bereit, die Kohlenfrage im Zusammenhang mit den übrigen Wirtschaftsverhandlungen (Transfer, Reise- und Versicherungsverkehr, Polen Böhmen-Mähren etc.) zu behandeln, wofür eine deutsche Delegation in Bern zu unserer Verfügung stehe; wir könnten für die Aufnahme dieser Verhandlungen nur das Datum bestimmen. Schliesslich hat Deutschland mit Wirkung vom 1. Juli a.c. den Transit für Pferde, Flachs und Holz aller Art gesperrt, ist aber auch hier bereit, mit uns eine Lösung in der Weise zu finden, dass über die Verwendung resp. Wiederausfuhr dieser Produkte mit uns ähnliche Regelungen getroffen würden wie mit den Westmächten (Blockade-Abmachungen gegen die Westmächte)⁵.

ANNEXE

E 2001 (D) 2/47

*Procès-verbal de la réunion de la Délégation financière
du Conseil fédéral et de la Délégation suisse
pour les négociations économiques avec l'Allemagne⁶*

Copie

Berne, 21 juin 1940

Bundesrat Minger begrüsst die Herren und entschuldigt Herrn Bundespräsident Pilet-Golaz, der wegen anderweitiger dringender Inanspruchnahme verhindert sei, zu kommen. Er erteilt Herrn Direktor Hotz das Wort zur Orientierung über die Situation.

Direktor Hotz: Nach den vom Herrn Bundespräsidenten in der letzten Sitzung der bundesrätlichen Finanzdelegation aufgestellten Richtlinien handelt es sich darum, «à faire toutes concessions possibles, tâcher d'arriver à un équilibre dans les livraisons de matériel de guerre et à une solution dans la question de la livraison du charbon.» Wir suchten insbesondere auf dem Gebiet des Kriegsmaterials so schnell wie möglich eine Lösung zu finden, um die Kohlenlieferungen nicht unterbre-

4. *Non reproduit.*

5. *Ce rapport sera officiellement approuvé par le Conseil fédéral lors de sa séance du 2 juillet (en même temps que le rapport du 1^{er} juillet, ci-dessous N° 328). De plus, le gouvernement précise que les délégués suisses continueront les négociations, en collaboration avec la délégation financière du Conseil fédéral (PVCF N° 1136).*

6. *Les participants à cette séance sont: les Conseillers fédéraux Pilet-Golaz, Minger et Wetter, les Directeurs Hotz, de la Division du Commerce, Homberger, du Vorort, Schwab, de la Banque nationale, le Président de l'Union suisse des paysans, Laur, le Ministre Sulzer et le Conseiller de Légation, R. Kohli, qui rédige le procès-verbal.*

chen zu lassen. Zur Abklärung der von deutscher Seite unterbreiteten unklaren Liste ging Herr Oberst Fierz anstelle der Delegation nach Berlin. Nachdem die Abreise der schweizerischen Delegation bereits angesetzt war, liess Herr Hemmen wissen, dass er nach Bern kommen werde. Im Einvernehmen mit der Abteilung für Auswärtiges ist letzten Montag alsdann die Fühlung mit Herrn Hemmen wieder aufgenommen worden. Als Resultat der Abklärung von Herrn Oberst Fierz wurde ihm ein *Lieferungsprogramm für Kriegsmaterial* von insgesamt 35 Millionen SFr. überreicht, wobei darauf hingewiesen worden ist, dass die Lieferungen allenfalls eine Beschleunigung und eine Erweiterung erfahren dürften. Gleichzeitig wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, eine *Förderung des Exportes* nach Deutschland auf der ganzen Linie herbeizuführen. Zu diesem Zwecke wurden auch die Kriegswirtschafts-Ämter angewiesen, die Rücksichtnahme auf die Inlandsversorgung zurückzustellen. Wir haben Herrn Hemmen mitgeteilt, dass wir tun was wir können und dass wir deshalb auch bereit sein werden, die Überschüsse auf den Sonderkonten auf das freie Konto zu übertragen. Es scheint, dass Hemmen dies gefallen hat. Trotzdem er die Einstellung der Kriegsmateriallieferungen nach den Westmächten begrüsst, liess er mich zum Schlusse wissen, es tue ihm leid, dass die *Kohlenlieferungen nun gestoppt* würden. Ich habe auf diese Mitteilung alle Vorbehalte angebracht. Es war dies in der Tat gegen den seinerzeit in Berlin vereinbarten Kompromiss. Auch das Exerzieren im kleinen Kreise brachte keine weitere Abklärung, als dass offenbar wurde, dass von Deutschland der *Boden des Blockade-Vertrages verlassen* worden ist. Ich fragte Herrn Hemmen, ob Deutschland der Schweiz Baumwolle und andere Rohstoffe liefern wolle und machte ihn darauf aufmerksam, dass Aussicht für eine Zufuhr aus Übersee über italienische Mittelmeerhäfen bestünde. Hemmen erwiderte, dass ihn dies freuen würde, doch zweifle er an dieser Möglichkeit. Auf alle Fälle dürfe der Blockade-Vertrag Deutschland nicht mehr hindern, in der Schweiz diejenigen Waren zu beziehen, die es benötige. Als ich hierauf versuchte, Herrn Hemmen die wirtschaftliche Situation der Schweiz klarzulegen, begann er wieder mit versteckten Anspielungen.

Wir stehen nun vor der Frage, was wir weiter tun sollen. Zu dem Bericht an den Bundesrat füge ich persönlich bei, dass nun sofort ein Protokoll vereinbart werden sollte, worin die Herrn Hemmen in Aussicht gestellten Zugeständnisse schriftlich niedergelegt werden. Bereits ist bei der Schweizerischen Verrechnungsstelle die *Übertragungsorder der Deutschen Verrechnungskasse* eingetroffen. Es fragt sich, ob wir Deutschland einfach nachgeben wollen und auch auf dem Reiseverkehrs-Konto und dem Landwirtschafts-Konto die Überschüsse in Devisen abführen wollen. Meine persönliche Meinung geht dahin, dass Deutschland hierin entgegengekommen werden kann. Wir können alsdann verlangen, dass die Kohlenlieferungen wieder aufgenommen werden. Nach Auffassung von Herrn Hemmen würde darüber bei den Delegationsverhandlungen gesprochen werden können. Durch die Aufnahme der Verhandlungen würde die Frage der Kohlenlieferungen wieder auf konkreten Boden gestellt. Herr Hemmen liess zwar durchblicken, dass die Kohlenlieferungen nur für gewisse Kreise wieder aufgenommen werden könnten. Es lässt dies vermuten, dass hier noch versteckte Forderungen liegen.

Trotz dem deutschen Begehren, dass der Blockade-Vertrag kein Hindernis mehr bilden dürfe, Waren aus der Schweiz zu beziehen, müssen wir den Blockade-Vertrag weiterhin in einer vernünftigen Form aufrechterhalten. Bereits ist ein Kohlendampfer von England für Savona freigegeben worden und es wird abzuwarten sein, wie sich dieser «test case» auswirken wird. Der *commission mixte* wurde in aller Form auseinandergesetzt, wie die Situation liegt. Als Erfolg der letzten Sitzung ist bereits telephonisch *das Einverständnis für die Umarbeitungsgeschäfte* abgegeben worden⁷. Wegen der Ausfuhr von Kondens- und Trockenmilch gewärtigen wir noch Bescheid. Es scheint der Moment gekommen zu sein, wo der Bundespräsident auch mit den Vertretern der Westmächte sprechen sollte, um ihnen in Bestätigung des den Handelsvertretern bereits Gesagten bekanntzugeben, dass die Schweiz dringend auf das Verständnis der Westmächte angewiesen sei. Daneben sollte auch auf diesem Wege eine positivere Arbeitsweise der *commission mixte* erreicht werden können. Bei den Dispensationen wird inskünftig die Freigabe derjenigen Arbeiter angestrebt werden müssen, die für Lieferungen nach Deutschland arbeiten.

7. Cf. E 7110/1973/134/10.

20 JUN 1940

741

Zusammengefasst handelt es sich darum zu entscheiden, ob die Überschüsse auf den Sonderkonten freizugeben sind, ob so schnell wie möglich in Verhandlungen eingetreten werden sollte und ob die weitere Rücksichtnahme auf den Blockadevertrag gerechtfertigt ist. Auf Grund des Verhaltens von Herrn Minister Hemmen heute und gestern geht hervor, dass Verhandlungen noch möglich sind.

Bundespräsident Pilet-Golaz ersucht Herrn Direktor Homberger, sich zu äussern.

Direktor Homberger: Das Problem stellt sich heute eben anders als das letzte Mal. Damals stand die Forderung des Kriegsmaterials und der Parität auf diesem Gebiet im Vordergrund. Dieses Problem hat sich in gewisser Beziehung von selbst gelöst. Die gegenwärtige Problemstellung geht noch tiefer. Jetzt ist nunmehr scharf *zum Ausdruck gekommen, dass sich Deutschland von allen Bindungen, die es bisher im wirtschaftlichen Verkehr mit der Schweiz auf sich nehmen musste, befreien will.* An sich ist diese Forderung nichts Neues. Jahr für Jahr ist Deutschland damit gekommen. Es handelt sich jedoch diesmal nicht mehr bloss um die Clearingbindungen, welche Deutschland schon früher durch ein Zahlungsabkommen abzulösen suchte, wobei die Wertgrenzen verschwinden würden, sondern an Stelle des Problems des Kriegsmaterials kommt Deutschland mit der Ablösung der Bindung hinsichtlich der Blockade. In der ersten Verhandlungsphase in Berlin sind uns noch Komplimente gemacht worden für das erzielte Ergebnis bei den Verhandlungen mit den Westmächten. Nun ist auf diesem Gebiet ein schärferer Wind spürbar, wobei es sich nicht mehr um ein rein wirtschaftliches Gebiet handelt. Es stehen uns hier ganz grosse Auseinandersetzungen bevor. Die weitere Entwicklung der Weltlage beeinflusst fortwährend die weitere Entwicklung der Verhandlungssituation. Leider lässt sich diese Entwicklung nicht voraussehen. Deutschland will, dass sich die Schweiz wirtschaftlich nach ihm orientieren soll. Schon in Berlin wurde uns nahegelegt, dass wir diese Chance nicht ausschlagen sollten, da es Deutschland mit uns gut meine und die Schweiz von der andern Seite ja nichts mehr erwarten könne. Wir drangen damals nachdrücklich auf Herrn Hemmen ein, um ihm klarzulegen, dass die Schweiz, wie sie sich seinerzeit in Paris für ihren Wirtschaftsverkehr mit Deutschland eingesetzt habe, nun auch Deutschland gegenüber die Aufrechterhaltung ihres Verkehrs mit den Westmächten verlange. Herr Hemmen erwiderte darauf, was die Schweiz eigentlich noch von der andern Seite verlange. Es bleibe ihr ja gar keine Wahl mehr. Immerhin hat Herr Hemmen zugegeben, dass es für Deutschland vorteilhaft sein könne, wenn die Schweiz weiterhin mit Rohstoffen aus Übersee versorgt werde, doch glaube er nicht daran. Ihm wäre es recht, wenn dies der Fall sei, doch habe die Schweiz dann dafür zu sorgen, dass Deutschland diejenigen Waren bekomme, die es verlange. Deutschland könne eine Blockade-Fessel nicht mehr anerkennen.

Es fragt sich, ob der Blockade-Vertrag noch zu Recht besteht. De facto bekommen wir nichts mehr aus Frankreich. England hat ausdrücklich erklärt, dass es seine Ausfuhr nach der Schweiz zurzeit eingestellt habe. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass wir Waren aus Übersee inskünftig nur bekommen werden, wenn wir die Prinzipien im Blockade-Vertrag einhalten. Wir sind zwischen Hammer und Ambos. Deutschland will im Gegensatz zu der in Berlin vertretenen Auffassung nichts mehr von der Blockade wissen. Nur mit Beweglichkeit können wir den drohenden Schlägen ausweichen. *Es wird zwar Hemmen nicht auf das Prinzip ankommen.* Er äusserte sich, dass er kein Interesse habe an einer versteiften Lage, die uns an die Wand drücke. Um die Prinzipien werden wir uns ja nie einigen können, so wie die Mächte-Konstellation liegt. Deutschland soll uns genau sagen, was es will. Die Begehren von Herrn Hemmen zielten auf die *Lieferung von Kriegsmaterial, Aluminium, landwirtschaftliche Produkte*, unter denen insbesondere Kondens- und Trockenmilch im Vordergrund steht. Bei den meisten Sachen wird die Blockade berührt werden. Wir können ihn im Grund nicht ignorieren, sondern müssen alles tun, um ihn an die Verhältnisse anzupassen. Es setzt dies nicht bloss ein grosses Verständnis bei den Westmächten voraus, sondern auch eine unfehlbare Aktionsfähigkeit. Wir können den Westmächten ruhig sagen, dass, nachdem Deutschland sich nun riesige Vorräte in dem von ihm besetzten Gebiete angeeignet hat, die Blockade vorläufig gar nicht wirksam sei und die Bindungen im Blockade-Vertrag praktisch auf eine Schikane der Schweiz gegenüber hinauslaufe.

Als Gegenstück zur grundsätzlichen Ablehnung des Blockade-Vertrages setzt Deutschland nun mit der *Gegenblockade* ein. Bereits ist ein Durchfuhrverbot für gewisse Artikel von Deutschland

erlassen worden. Die Durchfuhrbewilligung soll nur erteilt werden, sofern von der Schweiz aus garantiert wird, dass die Ware nicht bestimmungsgemäss verwendet werde.

Ausser dem schwerwiegenden Problem der Ablösung der Blockadebindungen stellen sich auch ausserordentliche Schwierigkeiten auf dem klassischen Gebiet der *Clearingfragen*. Wir versuchen hier mit dem bereits im Berlin der deutschen Seite unterbreiteten Kompromiss durchzukommen. Die *Aufgabe der Wertgrenzen* wird nicht nur gewisse Industrien brotlos machen, sondern auch ihre devisenpolitischen Konsequenzen haben. Deutschland will nicht mehr alle Waren von uns beziehen, sondern nur gewisse Waren, die es leider nicht in genügendem Umfange vorfindet. Da es dagegen weiterhin die Garantie der unbeschränkten Wareneinfuhr in die Schweiz verlangt, wird Deutschland laufend Devisen aus der Schweiz abziehen. Gerade in einem Zeitpunkt, wo man sich mit devisenpolitischen Massnahmen beschäftigt, ist dies äusserst verhängnisvoll.

Aus den beiden Fragenkomplexen möchte ich folgende *Konklusionen ziehen*, die grundsätzlich mit denjenigen von Herrn Direktor Hotz übereinstimmen:

Es ist alles zu vermeiden, was die Spannungen erhöht. Soweit wie möglich bei den hängigen Verhandlungen den deutschen Wünschen nachzukommen suchen. Auf die Übertragungsorder ist sofort einzutreten. In normalen Zeiten könnte dies nicht empfohlen werden, sofern nicht auch bereits die Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen zugesichert würde. Es ist zwar zuzugeben, dass Deutschland in Bezug auf die Kohlenlieferungen vorgeleistet hat und nun nur das abführen will, was ihm gehört. Beim Landwirtschaftskonto und dem Reiseverkehrskonto wäre jedoch vorläufig die Übertragung noch abzulehnen. Im weitem müssen wir die äussersten Anstrengungen machen, um Deutschland mehr Ware, inklusive Kriegsmaterial, zu liefern. Es setzt dies, ausgenommen beim Kriegsmaterial, wo wir blockademässig frei sind, eine *Lockerung der Blockadebindungen* voraus. Rasches Handeln ist geboten. Aus diesem Grunde wäre es zu begrüssen, wenn Herr Bundespräsident an die diplomatischen Vertreter der Westmächte herantreten würde und gleichzeitig auch in London und in Bordeaux unsere Gesandtschaften ersuchen würde, bei den betreffenden Regierungen vorstellig zu werden. Es handelt sich darum, den Blockade-Staaten zu erklären, dass wir uns in einer Notlage befinden und dass wir auf ihr Verständnis zählen müssen. Zum Schlusse ist noch ein Problem zu erwähnen, welches völkerrechtliche Fragen aufwirft. Deutschland will in die von Holland, Belgien und Norwegen aufgegebenen Kriegsmaterialbestellungen einsitzen. Es will nicht bloss das Material übernehmen, sondern scheint auch die geleisteten Anzahlungen für sich zu verlangen. Zum Glück ist die Frage zurzeit noch nicht praktisch geworden, da die Lieferungen vorläufig noch nicht fällig geworden sind.

Bundespräsident Pilet-Golaz: Il ne faut pas se placer maintenant vis-à-vis de ce que nous craignons et de ce que nous espérons, mais en présence des faits; l'Allemagne peut nous poser maintenant des conditions draconiennes. Il ne s'agira pas d'une invasion militaire, mais ils nous ont déjà mis la corde au cou. Ils pourront la serrer encore davantage pour nous prendre ce dont nous avons besoin pour vivre. Il faut chercher des solutions pratiques et éviter des discussions théoriques. Il nous faut [nous] rendre compte que nos relations avec l'Allemagne subiront un changement profond. Nous devons sacrifier tout ce qui est secondaire et accessoire pour sauver ce qui est l'essentiel pour le ravitaillement du pays. En concluant il s'agit premièrement de donner l'argent réclamé. Il sera inopportun de discuter sur un million de plus ou de moins. A part cela il faudra établir une liste des marchandises que l'Allemagne réclame pour se mettre alors en communications avec les Alliés. Nous devons toutefois nous rendre compte que ces communications seront très longues. Il s'ensuit que nous aurions à prendre les décisions avant d'avoir la réponse. Quant au clearing il appert que l'Allemagne a besoin de devises et qu'elle ne se gêne pas de s'imposer à nous. C'est cela la traduction en clair des faits qui se sont déroulés les derniers quinze jours.

Prof. Laur: Ich schliesse mich den Ausführungen des Herrn Bundespräsidenten gänzlich an. Alle Fragen sind in das Licht der Hauptfrage zu stellen, was wir tun können, um uns mit Deutschland zu verständigen, damit es uns kein Diktat stellt. Ich bin ebenfalls der Meinung, dass man sich hüten muss, mit der andern Seite in Diskussionen zu kommen wegen dem Blockade-Vertrag. Wir werden Deutschland konkrete Angebote machen müssen über die Lieferungen, die es interessiert. Gleichzeitig den Vertretern der Westmächte in Bern die Zusicherung abgeben, dass wir uns grundsätzlich an den Blockade-Vertrag halten, jedoch in gewissen Punkten davon abweichen müssen,

20 JUNI 1940

743

wobei es sich zwar nicht um Benzin, Getreide, Baumwolle handle, wo die Innehaltung der Blockade-Bestimmungen ja selbstverständlich sei. Gerade bei den landwirtschaftlichen Artikeln ist eine Lockerung zu suchen. Wir müssen die Westmächte wissen lassen, dass wir uns gezwungen sehen, gewisse Produkte zu exportieren, da wir keine Futtermittel mehr aus Übersee bekommen und dadurch der Inlandsmarkt völlig zusammenzubrechen droht. Es zwingen sich zurzeit folgende Lieferungen auf:

5-10000 Stück Schweine, 2000 Stück Zuchtstiere, die Deutschland auch zum Schlachten verwenden kann, 10000 kg gefrorenes Kalbfleisch, daneben die Freiheit für Kondens- und Trockenmilch; eine Erhöhung der Frischmilchliefereien hängt von der Abnahmebereitschaft der deutschen Seite ab. Eventuell könnte anstelle der nicht ausnutzbaren Frischmilchkredite Kondensmilch und Trockenmilch treten. Es könnten zurzeit auch noch weitere Käselieferungen über die 60 Wagen, die lieferungsbereit sind, hinaus gemacht werden. Sicherlich wird diese Mehrlieferung auf deutscher Seite Eindruck machen. Auf andern Gebieten haben wir ja leider nicht die Möglichkeit, die Lieferungen zu erhöhen. Z. B. auf dem Textilgebiet können wir ja nicht einmal im Rahmen der Blockade-Schranken alles ausführen. Aus diesen Gründen ist das Landwirtschaftskonto nicht von den überschüssigen Mitteln zu entblößen. Wir werden ja noch auf Übertragungen aus dem Rumpfclearing angewiesen sein.

Die Zunahme der deutschen Einfuhr in die Schweiz beruht im Grunde genommen eigentlich zum grossen Teil auf einer Zunahme der Preise. Vor dem Krieg war z. B. der Steinkohlenpreis Fr. 3.14 und jetzt 6.80. Für den Käse haben wir bis jetzt immer noch den alten Preis verlangt. Wir werden auch hier inskünftig eine kleine Korrektur nach oben vornehmen müssen.

Wenn wir den Deutschen diese Lieferungen machen, dann haben sie uns gefälligst auch die Kohlen wieder zu geben.

Direktor Schwab: Das Resumé des Herrn Bundespräsidenten wird den Schlussfolgerungen von Herrn Direktor Homberger in allen Teilen gerecht. Der Übertragung der Devisenüberschüsse wird auch seitens der Nationalbank nichts entgegengestellt. Da es sich ja zurzeit noch um Vorlieferungen handelt, kann dieser zugestimmt werden. Für weitere solche Übertragungen ist es erforderlich, eine Bindung hinsichtlich der Verwendung der freien Devisen zu verlangen. Es könnte dies ansonst auf die Dauer nicht ohne Einfluss auf unsere Devisenlage sein. Es wird von Vorteil sein, wenn wir den Deutschen sofort Waren anbieten könnten, besonders auch auf dem Landwirtschaftsgebiet. Immerhin müssen wir dabei auch die Preispolitik im Inland im Auge behalten, damit keine Preis- und Lohnerhöhungen verlangt werden. Bereits liegt ein Begehren auf Lohnerhöhung von seiten des Bankpersonals vor.

Minister Sulzer: Die von den Vorrednern aufgestellten Richtlinien sind zutreffend. Wir müssen uns vorderhand noch an das Prinzip halten, dass der Blockade-Vertrag noch besteht, wobei noch zu versuchen ist, ihn in konkreten Fällen an die von Deutschland gestellten Forderungen anzupassen. *Wir müssen solange wie möglich am Prinzip des Blockade-Vertrages festhalten und uns jede Ausnahme zäh von Deutschland abringen lassen.* Wir werden uns dadurch sicherlich günstiger stellen hinsichtlich unserer Zufuhren aus Übersee. Die Zufuhr der Rohstoffe ist sowohl wichtig für die Arbeitsbeschaffung als auch für den Export. Mit den gleichen Schiffen, die uns die Rohstoffe aus Übersee zuführen, können wir, wenn es auch schwierig halten wird, die neutralen Staaten in Übersee beliefern. Ich bin sonst durchaus mit dem procedere einverstanden.

Oberst Fierz: Trotzdem wir bei dem von Herrn Hemmen unterbreiteten Lieferungsprogramm für beträchtliche Mengen Rohmaterial unsere Vorräte zur Verfügung stellen, hat Herr Hemmen die Liste als mager bezeichnet. Wenn die Lieferungen einen grössern Umfang annehmen, was hinsichtlich der Produktionskapazität möglich wäre, wird die Frage der Beschaffung des Materials im Inland sehr delikate. Wegen der Anlaufschwierigkeiten dauert es leider eine gewisse Zeit, bis die Lieferungen aufgenommen werden können. Durch die Verhältnisse sind inzwischen viele Exportfirmen gezwungen worden, Arbeiter zu entlassen. Die *Dispensationsfrage* stellt sich deshalb zurzeit keineswegs mehr so dringlich wie früher. Auf der der deutschen Seite unterbreiteten Liste ist eine im ursprünglichen von den Deutschen geäusserten Wunschprogramm aufgeführte Position, die 500 Stück 20 mm Marine-Geschütze, nicht aufgenommen worden. Es fragt sich, ob wir Oerlikon empfehlen wollen, diesbezüglich dem deutschen Marine-Waffenamt Offerten zu unterbreiten.

Oerlikon hat heute noch über 1000 Stück solcher Geschütze an England zu liefern. Für Deutschland würden bloss 500 Stück in Betracht fallen. Vorläufig könnten 60-80 Stück pro Monat an Deutschland geliefert werden, in ein paar Monaten über 100-120 Stück.

Was die Blockade anbelangt, so stellt sich bei der weitem Lieferung von Kriegsmaterial und der Textilien die dringende Frage der *Rohstoffbeschaffung*. Wir haben zurzeit bloss drei Viertel des notwendigen Heeresbedarfes an Wolle für 1940. Für 1941 stehen wir noch vor einem grossen Fragezeichen. Wir müssen deshalb bei der Ausfuhr von Textilien auch die Bedürfnisse der Inlandsversorgung berücksichtigen. In diesem Punkte teile ich durchaus die Auffassung von Herrn Minister Sulzer, die auf ein grundsätzliches Festhalten an der Blockade hinausgeht.

Bundesrat Wetter: Ich möchte nicht in Einzelheiten eintreten, da nach meinen Erfahrungen die Entscheidung über solche am besten den Unterhändlern zu überlassen sind. *Grundsätzlich müssen wir suchen, nicht vor ein Diktat gestellt zu werden.* Auf keinen Fall darf Deutschland uns ultimative Forderungen stellen. Die Überschüsse auf den Sonderkonten sind auf das freie Konto zu übertragen. Es wäre zwar logisch, in Verbindung damit auch die Wiederaufnahme der Kohlenzufuhr zu verlangen. Trotzdem auch die Kohlenversorgung prekär wird, darf dies kein Hindernis bilden für unsere Stellungnahme. Was die Blockade anbelangt, so müssen wir verstehen, dass Deutschland nun seine Machtposition ausnützt. Bei Kondensmilch spielt zwar die Blockade praktisch keine Rolle, wenn wir in Betracht ziehen, dass Deutschland über die grossen Milchvorräte in Dänemark und Holland verfügt. Auf andern Gebieten ist, wie Herr Oberst Fierz gezeigt hat, die Situation natürlich schwieriger. England wird sich damit abfinden müssen, dass wir Deutschland gewisse Einbrüche in den Blockade-Vertrag zugestehen. Wenn wir auch ohne ausdrückliche Zustimmung handeln, dürfen wir bei England kein Misstrauen erwecken. Deshalb wird es sich empfehlen, die andere Seite über die getroffenen Massnahmen zu unterrichten. Bei der weitem Gestaltung des Clearings ist dafür zu sorgen, dass es nicht ganz zu einer konstanten Devisenschöpfung kommt. Eventuell können wir Deutschland gegenüber generelle Devisenmassnahmen und auch eine Reduktion der deutschen Einfuhr in die Schweiz vorbehalten. Die schweizerische Industrie hat das Möglichste zu tun, um Deutschland zu beliefern. Es wird ja von selbst kommen, nachdem nun viele Leute einzig auf den Absatz in Deutschland angewiesen sind.

Prof. Laur fragt, ob der Kohlentransit durch die Schweiz noch weiter läuft.

Direktor Homberger: Wir haben Herrn Hemmen, ohne irgendwelche Schlussfolgerung zu ziehen, auf diese Anomalie aufmerksam gemacht. Herr Hemmen erwiderte darauf wörtlich: «Es wäre das Ende der Schweiz, wenn mit dem Kohlentransport durch die Schweiz etwas geschehen würde.»

Bundesrat Minger: Deutschland ist nun der Sieger und hat einen Assistent an Italien. Es soll uns ferne liegen, Deutschland um Erbarmen zu bitten. Doch müssen wir einen klaren politischen Kurs fahren. Was die Blockade anbelangt, so ist Frankreich ausgefallen. England wird sicher auch nicht in der Lage bleiben, uns in grösserem Umfange zu beliefern. Wir sind deshalb in hohem Masse von Deutschland abhängig. Wir müssen infolgedessen Deutschland entgegenkommen, aber gleichwohl werden wir die Beziehungen mit England nicht abbrechen können. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Krieg noch lange dauern wird. Selbst wenn England niedergezwungen sein wird, wird der Krieg noch lange nicht entschieden sein. England evakuiert alles nach Kanada. England ist zu spät gekommen mit seinen Rüstungen. Was wird Deutschland mit England machen, wenn sich allenfalls auch die Vereinigten Staaten zu England gesellen? Für die Beschaffung unserer Rohstoffe sind wir in hohem Masse von England und den USA abhängig und deshalb müssen wir an den guten Beziehungen mit England festhalten, wenn auch der Blockade-Vertrag nicht bloss geritzt, sondern in vielen Dingen durchlocht wird.

Zum Schlusse gibt Herr Bundesrat Minger seiner Befriedigung Ausdruck, dass in allen Teilen eine Verständigung erzielt worden sei und dass die vorgeschlagenen Richtlinien der Unterhandlung die Billigung des Bundesrates gefunden hätten. Er schliesst 17 h 45 die Sitzung.